

**Brief der Madame Jérôme Bonaparte (Elisabeth Patterson)
an ihren Vater in Baltimore vom 9. November 1823**

Genf, 9. November 1823

Teurerer Sir!

Mit großer Genugtuung entnehme ich aus Ihrem Schreiben, das Bonaparte bestrebt ist, sich auszuzeichnen und endlich den Rat beherzigt, den ich nicht aufgehört habe, ihm zu wiederholen, seit er zur Welt gekommen ist.

Es wäre ein beklagenswerter Irrtum gewesen, hätte er gedacht, eine gewöhnliche Erziehung und landläufige Bildung seien hinreichend für ihn. Seine Stellung ist eine zu hervorragende, als dass er sich erlauben darf, den Maßstab anderer Leute an sich zu legen. So angenehm es auch ist, der Besitzer eines grossen Namens zu sein, schwieriger bleibt es immerhin, einen solchen als einen gewöhnlichen mit Anstand zu tragen, der die allgemeine Aufmerksamkeit weniger auf sich zieht.

Das Land der Romantik liegt heutzutage nur noch jenseits des Ozeans. Diesseits, verstehen die Leute den Wert einer jeden Sache genau zu bemessen und das Leben so gut als möglich auszunützen. Liebe in einer Hütte ist selbst im Roman nicht mehr Mode. Auch gestehe ich, dass mir „eine liebenswerte fruchtbare Schwiegertochter“ ein armseliger Ersatz für all die Mühe und Sorge, die ich mit diesem Jungen gehabt habe, und muss Sie schon ganz ernstlich bitten, diesen liebenswürdigen Plan fallen zu lassen. Auch in Amerika verstehen sich die Frauen heutzutage auf ihren Vorteil und sehen genau so scharf nach guten Partien aus, als dies hier der Fall ist.

Ich hoffe demnach, die jungen Damen wählen ein anders argloses Opfer, das Lust empfindet, sie zu Ehefrauen zu machen.